

aktuell

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

wir haben uns entschieden, zum „normalen“ Format unseres Stiftungsnewsletters zurückzukehren.

Damit folgen wir einer Entwicklung, die sich auch in unserem (Einrichtungs-) Alltag abzeichnet: Besuchsverbote werden gelockert, die Werkstätten nehmen ihre Arbeit (eingeschränkt) wieder auf und der persönliche Freiraum unserer Bewohner*innen weitet sich zumindest ein kleines Stück.

Wir möchten Corona auf keinen Fall unterschätzen, wissen aber auch, dass wir ein Stück Normalität brauchen, um vor allem psychisch gut durch diese Krisenzeit zu kommen. Dementsprechend bemühen wir uns um eine gute Balance und tun alles, um diese nicht zu gefährden (siehe z.B. die Forderung nach Testungen).

Eine gute Lektüre und herzliche Grüße

Pia Stapel

Geschäftsführerin der Stiftung
Kath. Behindertenhilfe
im Bistum Hildesheim

Herausgeberin:

Stiftung Kath. Behindertenhilfe im
Bistum Hildesheim,
Moritzberger Weg 1
31139 Hildesheim
Tel.: 05121/938-300
stapel@mitteninsleben.de
www.mitteninsleben.de

AKTUELLES AUS DER STIFTUNG

In eigener Sache

Die Nachricht hat die Geschäftsstelle der Stiftung sehr überrascht, lässt sich aber leider nicht ignorieren:

Margit Kraus-Figgen, die den Stiftungsvorstand seit Anfang 2015 als Referentin unterstützt, wird die Stiftung aus persönlichen Gründen schon im frühen Herbst verlassen.

Die Umstände sind schön und nachvollziehbar, machen uns den Abschied aber nicht leichter. Frau Kraus-Figgen hat sich als sehr vielseitiges Talent erwiesen und mit viel Herzblut wichtige Bereiche der Stiftung aus- und aufgebaut.

Sie kümmert sich u.a. um die Förderanträge bei der Aktion Mensch, leitet zusammen mit Beatrix Herrlich (Fachreferentin Behindertenhilfe im DiCV Hildesheim) die AG Qualitätsmanagement und hat die Federführung bei vielen inhaltlichen Projekten (u.a. Arbeitskreis Palliativ- und Trauerbegleitung, Arbeitskreis Ehrenamt und Freiwilligenarbeit, Gesundheitliche Vorsorgeplanung).

Durch diese und noch viele andere Themen hat sie umfassend dazu beigetragen, das Profil der Stiftung zu schärfen und dies auch in unserem Leitbild sichtbar zu machen.

Der Stiftungsvorstand ist nun mit der Nachfolgeplanung befasst und hat damit sicherlich keine leichte Aufgabe. Trotzdem wünschen wir Frau Kraus-Figgen natürlich auch an dieser Stelle schon einmal alles Gute! Wir werden sie vermissen.



Juni 2020

kurz und knapp

Aktuelle Corona-News in Leichter Sprache

Über die jeweils aktuelle Entwicklung in Bezug auf das Corona-Virus informiert die Bundesvereinigung Lebenshilfe in Leichter Sprache:

<https://www.lebenshilfe.de/informieren/familie/empfehlungen-zu-covid-19-corona-virus/#c5424>

Impulse für die Corona-Zeit

Der Caritas-Verein Altenoythe e.V. veröffentlicht in unregelmäßigen Abständen selbst produzierte Videos als Hilfestellung für die Corona-Zeit. So zeigt das Video „Bleib gesund mit Klaus“ auf humorvolle Art und Weise, wie die Hygieneregeln in den Einrichtungen richtig umgesetzt werden sollen. Außerdem bietet die Seelsorgerin Irene Block „Impulse für die Zeit“ – kleine Andachten mit religiösen Texten und Liedern:

<https://www.youtube.com/channel/UC2sYrxKi17btuTWcVD6z6aQ>

2. Stiftungstag am 17. Juni 2020 in Baddeckenstedt abgesagt

Der für den 17. Juni 2020 geplante zweite Stiftungstag der Kath. Behindertenhilfe im Bistum Hildesheim musste aufgrund der Corona-Situation abgesagt werden.

Weitere Informationen sowie einen neuen Termin wird es demnächst geben.

EUTB wieder geöffnet

Nach mehrwöchiger Pause hat die EUTB (Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung) in Hildesheim wieder geöffnet.

Inzwischen sind die Einschränkungen gelockert worden, so dass unter Einhaltung der Hygienevorschriften Termine für eine persönliche Beratung vereinbart werden können.

Tel.: 05121 - 28 20 941

info@teilhabeberatung-hildesheim.de

Rad – Leasing für Mitarbeitende

Die Stiftung Kath. Behindertenhilfe im Bistum Hildesheim bietet allen Mitarbeiter*innen jetzt die Möglichkeit, ein Rad zu leasen – steuerlich gefördert!

Das funktioniert ähnlich wie das bekannte Dienstwagenleasing — nur mit Fahrrädern und E-Bikes statt Autos.

Und so geht es: Der/Die Mitarbeiter*in sucht sich ein Wunschrad (Fahrrad, E-Bike oder Rennrad) bei einem Fachhändler aus; dabei sind alle Hersteller und Marken möglich. Die Stiftung least dann das Fahrrad und überlässt es dem/der Mitarbeiter*in. Das Rad kann für den Weg zur Arbeit und im Alltag genutzt werden.

Die monatlichen Raten werden automatisch vom Gehalt abgezogen. Nach Ende der Leasinglaufzeit (36 Monate) erhält der/die Mitarbeiter*in ein unverbindliches Angebot, das Rad zu einem errechneten Restwert zu übernehmen. Dank vorteilhafter Versteuerung können insgesamt bis zu 40 % gegenüber dem normalen Kauf gespart werden.

Die Stiftung arbeitet mit dem Dienstleister „JobRad“ zusammen (www.jobrad.org). Interessierte können sich bei ihren Einrichtungsleitungen melden.

Das nützt der Umwelt und macht Sie fitter!



Juni 2020

AKTUELLES AUS DEN EINRICHTUNGEN

Begegnungsstätte „Café Kolibri“ in Salzgitter-Bad nach „Corona-Pause“ wieder geöffnet

Das CaritasNetzwerk Salzgitter, eine Einrichtung für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen, hat im Januar in Salzgitter-Bad die Begegnungsstätte „Café Kolibri“ eröffnet. Nach der „Corona-Pause“ kann das Café nun unter Einhaltung der Hygiene-Vorschriften wieder öffnen.

Auffallend bunte Bilder im Gastraum, blau und gold gestrichene Wände, bequeme Sitzcken und ein reichhaltiges Kuchenbüffet haben aus der ehemaligen Pizzeria in der Breiten Str. 52 in Salzgitter-Bad ein farbenfrohes, geschmackvolles und gemütliches Café werden lassen.



Am Tag der Eröffnung im Januar 2020

Ulrich Reineke, Leiter des CaritasNetzwerks, beschreibt das Konzept dieses neuen Cafés: „Zum einen sind die Räumlichkeiten Anlaufstelle, Treffpunkt und Beratungsort für die Menschen, die in den ambulant betreuten Wohnprojekten in der näheren Umgebung leben. Dazu stehen im Café die jeweiligen Betreuer*innen für Beratungsgespräche zur Verfügung. Zum anderen gibt es hier zusätzliche Büroräume, die von den Mitarbeiter*innen des CaritasNetzwerks für ihre Arbeit genutzt werden.“



Andreas Kotzian-Schwedeck (stellv. Leiter), Konstanze Schropp (Sozialpädagogin) und Jens Wottka (Heilerziehungspfleger) vor der Begegnungsstätte „Café Kolibri“ in Salzgitter-Bad (v.l.n.r.).
Fotos: M.Richter

„Menschen treffen – Ins Gespräch kommen – Schönes tun“, so lautet das Leitmotiv des Café-Projekts, das von der Aktion Mensch gefördert wurde.

Andreas Kotzian-Schwedeck, stellvertretender Leiter des CaritasNetzwerks und Mit-Initiator, unterstreicht den besonderen inklusiven Ansatz dieses Café-Projektes: „Im Café Kolibri gibt es die Möglichkeit eines ehrenamtlichen Engagements. Hier sollen Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen zusammen mit Nachbarn oder anderen engagierten Bürgern ehrenamtlich im Cafébetrieb arbeiten sowie für verschiedene Gruppenangebote und weitere kreative Projekte gewonnen werden.“

A. Kotzian-Schwedeck und seine Mitarbeiter Konstanze Schropp und Jens Wottka freuen sich jetzt schon darüber, dass sich einige ihrer Klienten aus den Wohnprojekten bereit erklärt haben, stundenweise im Café zu arbeiten – und die ersten ehrenamtlichen Helfer haben sich für das Kuchenbacken und andere Aufgaben im Café auch schon gefunden.

Die Getränke und den Kuchen gibt es im Café Kolibri übrigens kostenlos. Das soll auch Menschen mit einem geringen Einkommen die Möglichkeit eines Café-Besuchs ermöglichen – gegen eine freiwillige Spende haben die Verantwortlichen allerdings nichts einzuwenden: „Jeder gibt so viel, wie er hat oder geben möchte.“

Gefördert durch:

Aktion
MENSCH

Juni 2020

Ein ver-rückter Alltag

Nicht alles, aber vieles hat sich in der Arbeit mit den Bewohner*innen des Caritas-Wohnen Hann. Münden durch die Corona-Krise geändert.

Ute Driesel, sozialpädagogische Mitarbeiterin und seit vielen Jahren in der Einrichtung tätig, beschreibt die Veränderungen aus ihrer Sicht:

*„Das Tragen der Mund-Nasen-Masken und der Mindestabstand machen die persönlichen Gespräche mit unseren Klienten deutlich schwieriger: zum einen finden sie weniger statt und werden durch Telefongespräche ersetzt, zum anderen verhindern insbesondere die Masken, die Gefühlslage des jeweiligen Gegenübers einzuschätzen. Viele unserer Bewohner*innen in den verschiedenen Wohngruppen wollen oder können ihre Einkäufe im Augenblick nicht selbst erledigen, so dass wir als Betreuer*innen die Einkäufe übernehmen. Auch hier zeigt sich, dass die Sorge bzgl. des Covid-19-Virus nach wie vor akut ist und uns alle betrifft.“*



Foto: Caritas-Wohnen, Hann. Münden

Lediglich bei Treffen außerhalb des häuslichen Bereichs ist die Atmosphäre angenehmer, manchmal sogar humorvoll, wenn es um die Umsetzung der Schutzmaßnahmen geht.

*Was wir in dieser Zeit als sehr positiv empfinden, ist das gefühlte und gelebte Gemeinschaftsgefühl zwischen unseren Klienten, den Nachbarn und den Mitarbeiter*innen. Wann immer Hilfe gebraucht wird, z.B. beim Einkauf, bei alltäglichen Problemen, wird im besten Sinnen Nachbarschaftshilfe praktiziert.*

Leider sind gemeinschaftliche Unternehmungen und Ausflüge z.Zt. nicht möglich; das fehlt vielen. Es gibt eben zu wenig Angebote, so dass viele unserer Klienten das Gefühl haben, sich in einem Spagat von Feriengefühl und Langeweile zu befinden.

So gehören Sätze wie: „Mir ist langweilig“, „Wann wird endlich wieder alles normal?“ und „Ich weiß nichts mit meiner Zeit anzufangen...“ mittlerweile zum Alltag.“

Ute Driesel, Mitarbeiterin in Caritas-Wohnen, Hann. Münden

Innenhofkonzerte im Caritas-Wohnen Hannover

Am Tag der Nachbarn (29.5.) fanden zwei Innenhof-Konzerte im Caritas-Wohnen Hannover statt.

Die Initiative „Serve the City“ in Hannover hat in der „Corona-Zeit“ Gagen für freiberufliche Musiker gesammelt, damit diese ihre Musik in soziale Einrichtungen bringen.

Der Musiker Jan Jakob spielte an dem Tag vor allem Stücke seines neuen Albums „Short Ride, Long Story“ und begeisterte die Bewohnerinnen und Bewohner für seine Musik. Es gab aber auch einige allseits bekannte Schlager in seinem Repertoire, bei denen kräftig mitgesungen und geklatscht wurde.

Viele der Menschen, die in der Caritas-Einrichtung wohnen, haben diese seit Beginn der Corona-Krise nicht verlassen dürfen – für Bewohner/innen und Mitarbeitende eine herausfordernde Situation. Umso mehr freuten sie sich über die gelungene Abwechslung und waren dankbar – zumindest für kurze Zeit – Anteil zu haben am gesellschaftlichen und kulturellen Leben.

Und auch so mancher Nachbar des Caritas Wohnen verfolgte die Konzerte von seinem Balkon aus (selbstverständlich mit allen Sicherheitsvorschriften und Abstandswahrung).

(Quelle: www.servethecity-hannover.de)



Foto: S. Queer

Juni 2020

AKTUELLES AUS DER BEHINDERTENHILFE

Menschen mit Behinderung bestimmen selbst, was sie brauchen

Mit dem gemeinsamen Projekt "Ich weiß jetzt selbst, was ich brauche!" legen Caritas und Lebenshilfe in Niedersachsen Materialien vor, die es behinderten Menschen leichter machen, über ihre Bedürfnisse und Wünsche selbst zu entscheiden.

In dem einjährigen Projekt erarbeitete ein Team zusammen mit Betroffenen und der Leibniz-Universität Hannover Materialien in einfacher Sprache. Diese bereiten Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen auf die sogenannte Bedarfsermittlung (B.E.Ni = Bedarfsermittlung Niedersachsen) vor.

"Das BTHG und die Bedarfsermittlung bedeutet zunächst mehr Aufwand für Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen", sagt Beatrix Herrlich vom Caritasverband für die Diözese Hildesheim. „Mit unserem Projekt wirken wir dem entgegen und leisten Dolmetscher-Arbeit in einfacher Sprache. Die von unserer Arbeitsgruppe entwickelten Materialien sind übersichtlich gestaltet und leicht lesbar. Damit bekommen Menschen mit Beeinträchtigungen und ihre Vertrauenspersonen die Möglichkeit, ihre Wünsche und Ziele zu formulieren und zu vertreten.“



Die Materialien zur Vorbereitung auf die Bedarfsermittlung sind unter folgendem Download zu erhalten:

<https://www.caritas-dicvhildesheim.de/service-amp-aktuelles/presse/mehr-selbstbestimmung-fuer-menschen-mit-behinderung>

„Ohne Tests kann es keine Lockerungen geben“

Der Beirat der Angehörigen im Bundesverband Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie fordert Corona-Tests für Menschen mit Behinderung.

Sprecher Gerold Abrahamczik sieht wichtige Rechte gefährdet. In einem offenen Brief an den Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) und den Bundesminister für Arbeit und Soziales Hubertus Heil (SPD) fordert er, dass Bewohner von Einrichtungen für Menschen mit Behinderung regelmäßig auf den Coronavirus getestet werden sollen. Andernfalls könnten die Einrichtungen das Besuchsverbot nicht lockern. Er betont, dass die Kontaktsperre zu psychischen Schäden für die Heimbewohner führe und sie von der Teilhabe ausschließe.

„Zwar bessert sich allmählich die Ausstattung der Einrichtungen mit Schutzkleidung, aber es fehlt noch immer an einer ausreichenden, regelmäßigen und proaktiven Testung des Personals und auch der Bewohner“, sagt Abrahamczik. Kinder und Angehörige in den Wohneinrichtungen gehörten fast ausnahmslos zur Risikogruppe.

Die Eltern und Betreuer begrüßen die Schutzmaßnahmen für ihre Kinder und Angehörigen. Das Betretungs- und Besuchsverbot von Wohneinrichtungen trügen sie mit. Jedoch sorgten sie sich darum, dass die Heimbewohner vereinsamen oder psychische Schäden erleiden könnten. Auch ihre Teilhabe am gesellschaftlichen und Arbeitsleben sei gefährdet, so Abrahamczik.

Der Bund müsse die Tests für Menschen mit Behinderung einführen, damit Besuchs- und Kontaktverbote möglichst risikoarm gelockert werden könnten. Nur so könnten die Heimbewohner ihre Eltern und Betreuer sehen und wieder am gesellschaftlichen Leben teilnehmen.

Die Stiftung Kath. Behindertenhilfe unterstützt diese Forderung nach systematischen Reihentestungen mit aller Deutlichkeit! Nur so kann das Infektionsrisiko für die Bewohner*innen, Beschäftigten und Mitarbeitenden auf einem händelbaren Maß gehalten werden.